

Entstehung der *Ala praetoria singularium* angenommen werden⁷. Die Frage ist nur, ob er in die Zeit vor Germanicus' Feldzügen angesetzt werden muß, weil damals die *Ala* als solche schon bestand, oder ob Germanicus, vielleicht bei Kriegsende, seine *equites singulares* als eine neue, dauernde Einheit formierte, um ihren in den Feldzügen gewonnenen festen Zusammenhalt auch für die Zukunft nutzbar zu machen.

Ob die *Ala praetoria singularium* nun vor oder unter Germanicus entstand, durch das neue Zeugnis ist jedenfalls ein unzweifelhafter, wenn auch indirekter Beweis dafür gewonnen, daß die Einrichtung der *Singulares* als Gardetruppen für Heerführer in die augusteische Zeit zurückreicht⁸. Dies ist um so wertvoller, als der Fachausdruck *singularis* nicht vor dem Jahre 70 n. Chr. bezeugt ist⁹ und einzelne *Singulares* erst auf Inschriften flavischer Zeit begegnen¹⁰. Das Bestehen von *Singulares* schon zu Beginn der Kaiserzeit zeigt erneut die überall hervortretende Kontinuität des römischen Heerwesens, die nur gelegentlich durch einen Mangel an Zeugnissen verdeckt wird.

Honolulu.

Michael P. Speidel.

⁷ Es ist nicht wahrscheinlich, daß die *Ala* den Namen *Singularium* späterhin als Ehrentitel erhalten hätte, wie T. Nagy, *Acta Arch. Hung.* 7, 1956, 61 vermutet, oder daß die *Ala* den Namen *Singularium* annahm, als sie bei einer späteren Gelegenheit mit *Singulares* aufgefüllt wurde, wie A. Radnóti u. L. Barkóczy, *Acta Arch. Hung.* 1, 1951, 198 es ansehen: Die Inschrift CIL.III 3272 vgl. S.10257 = Dessau 2539, auf die sich Radnóti u. Barkóczy stützen, bezieht sich vermutlich auf einen S(ummus) C(urator), nicht auf einen S(ingularis) C(onsularis), und selbst im letzteren Fall würde sie kaum etwas besagen für den Namen der *Ala*, da Beförderungen von *Singulares* zu Dekurionen üblich sind: CIL.III 3350; CIL.III 3494 = Dessau 3557; CIL.III 7800; L'Année Épigr. 1913, 54; CIL.III 14513 = Dessau 9149. Vgl. W. Wagner, *Die Dislokation der Römischen Auxiliärformationen in den Provinzen Noricum, Pannonien, Moesien und Dakien von Augustus bis Gallienus* (1938) 64 Anm. 405; Speidel, *Röm. Österreich* 1, 1973, 53 ff. – P. A. Brunt, *Zeitschr. f. Papyr. u. Epigr.* 13, 1974, 184 möchte in unserer *Ala* wegen ihres später bezeugten Beinamens *civium Romanorum* eine in Italien ausgehobene Einheit sehen und in ihr die *οἱ τῶν Ἰταλῶν ἰππείζ* von Arrian, *Ektaxis* 9 wiedererkennen. E. Ritterling, *Wiener Studien* 24, 1902, 359 ff. hat jedoch gezeigt, daß es sich bei Arrian um die Reiter einer *cohors I Italica civium Romanorum* handelt. Der Beiname *civium Romanorum* begegnet bei unserer *Ala* erst im Jahre 110 (CIL. XVI 146) und ist ihr wohl in flavischer oder trajanischer Zeit für Tapferkeit verliehen worden

⁸ Für eine frühere, gegenteilige Ansicht vgl. z. B. R. Syme, *Journal of Rom. Stud.* 49, 1959, 26 ff., bes. 27.

⁹ Tacitus, *Hist.* 4, 70.

¹⁰ In Köln z. B. CIL.XIII 8188.8223 sowie die noch unveröffentlichte Inschrift des T. Flavius Tullio, die früheste aller bekannten *Singulares*-Inschriften.

Germanische Volks- und Kulturelemente im römischen Dakien. Die Römer unterhielten in Dakien, soweit bisher bekannt ist, mehr als 80 Einheiten von Hilfstruppen, die sich aus verschiedenen Völkerschaften ihres Reiches zusammensetzten. Sechs (vielleicht sieben) rekrutierten sich aus germanischen Stämmen des Rhein- gebiets; sie waren allerdings mit zahlreichen keltischen Elementen¹ vermischt. Vereinzelt fanden sich Angehörige dieser Stämme auch unter den anderen Einheiten

¹ Vgl. E. de Ruggiero, *Dizionario Epigrafico* III 487–520; J. Hoops, *Reallexikon der germanischen Altertumskunde* II 174–183; *RE. Suppl.* III 545–585.

Dakiens, z. B. Aurelius Bataus aus Apulum². Ebenso sind in Dakien einige Gottheiten festzustellen, die erst von Söldnern und „Kolonisten“ aus dem Rheinland dorthin gebracht wurden.

Zu den oben erwähnten germanischen Hilfstruppen zählen: Ala I Batavorum miliaria, Cohors I Batavorum miliaria³, Cohors IX Batavorum, Cohors I Cannanefatium⁴, Ala I Tungrorum Frontoniana, Cohors I Ubiorum, Numerus Germanorum (oder Germanicianorum) exploratorum.

Die Ala I Tungrorum Frontoniana wurde unter Augustus aus dem Stamm der germanischen Tungren⁵ gebildet und nach einem ihrer Kommandanten (praefectus), Fronto, benannt (1. Jahrhundert u. Z.). Diese Einheit war in Germania Inferior bei Asciburgium (Asberg) sowie in Bonn stationiert und bestand aus Germanen und Kelten⁶. Nach dem Bataveraufstand wurde sie um das Jahr 70 oder 71 nach Gardun in Dalmatien verlegt⁷, wo sie noch eine ausgeprägt germanische Zusammensetzung hatte⁸. In der Zeit zwischen 80 und 85 erscheint sie in Pannonien⁹, ebenso auch im Jahr 110¹⁰. Im Jahre 114 lag sie in Carnuntum, CIL.XVI 61: *ex gregale Nertomaro Irducissae f(ilio) Boio et Custae Magni fil(iae) uxori eius Aquin(co)*, wo an ihrer Zusammensetzung, wie diese Inschrift zeigt, auch einheimische keltische Elemente teilhaben; ebenso auch in CIL.III 3679: *T. F. Bonio Quiri(na) Andautonia*; CIL.III 3400 aus Campona: *Terso Precionis f. Scordis(cus) eques a[fla]e Fro., tur(ma) Lobasini, ar(morum) cus(tos), an. XX---*¹¹. Lobasinus ist germanischer Herkunft, genauso wie auch *Fla(v)us Blandi f. domo Bata(v)us eques al(a)e Front[on]ianae*¹². In Intercisa wird die Einheit durch Thraker ergänzt¹³.

Unter Aelius Hadrianus (vielleicht um 118/119) wurde die Ala Tungrorum nach Dakien verlegt. Im Jahre 133 ist sie in Dacia Porolissensis nachweisbar¹⁴, ebenso erscheint sie auch in einer Grabinschrift bei Vršac in Jugoslawien¹⁵; ferner in dem

² V. Wollmann, *Germania* 50, 1972, 247–251.

³ Ebd. 250; I. I. Russu, *Studii și Cercetări de Istorie Veche* 23, 1972, 65.68.

⁴ V. Wollmann – Gh. Bot in: *In memoriam Constantini Daicovicu* (1974) 429–438; I. I. Russu a.a.O. 70; Wollmann, *Germania* 52, 1974, 150–153.

⁵ In der Maasgegend; A. Holder, *Altceltischer Sprachschatz* II 792.1991; M. Schönfeld, *Wörterbuch der altgermanischen Personen- und Völkernamen* (1911) 243; Hoops a.a.O. IV 367; RE. VII A 1345–1359.

⁶ A. Oxé, *Bonner Jahrb.* 135, 1930, 62ff.; E. Stein, *Die kaiserlichen Beamten und Truppenkörper im römischen Deutschland unter dem Prinzipat* (1932) 137f.; *Reburus Fr(i)atton(i)s(?) f. eques al(a) Fr[on]t.*, H.-G. Kolbe, *Bonner Jahrb.* 161, 1961, 97 = *L'Année Épigr.* 1963, 49; G. Alföldy, *Die Hilfstruppen der römischen Provinz Germania Inferior*. *Epigr. Stud.* 6 (1968) 38–40; I. I. Russu, *Dacia N.S.* 14, 1970, 485.

⁷ Alföldy, *Acta Arch. Hung.* 14, 1962, 262.

⁸ CIL.III 9735; Oxé a.a.O. 71.

⁹ CIL.XVI 26.30.31.

¹⁰ CIL.III 811; A. Radnóti, L. Barkóczy, *Acta Arch. Hung.* 1, 1951, 192ff.: *alae Frontoniana... dimisso honesta missione ex decurione C. Petillio C. f. Vindici Batav.* = CIL.XVI 164 (aus dem Jahre 110).

¹¹ V. Kuzsinszky, *Aquincum. Ausgrabungen und Funde* (1934) 208f.

¹² A. W. Byvanck, *Mnemosyne* 3. Ser. 6, 1938, 222ff. = *L'Année Épigr.* 50, 1938, 125.

¹³ Z. Oroszlán, *Arch. Ért.* 39, 1920–1922, 10: *Cusides Disale (Disalae) f. eques al(a)e Frontonian(a)e h. s. e., Bitugentus heres t. m. p.*; vgl. T. Nagy, *Arch. Ért.* 81, 1954, 106.

¹⁴ C. Daicovicu u. D. Protase, *Journal of Rom. Stud.* 51, 1961, 63ff.; *Acta Mus. Napocensis* 1, 1964, 164; Gherla: *I TVNGR[or] FRONTON – et sunt in Dacia Porol. sub Flavio Italico.*

¹⁵ CIL.III 6274; *Történelmi és régészeti Ért.* Timișoara 13, 1897, 11: --- *tius sign. ala I Front. Tungr. coniuigi piisimae.*

Diplom aus dem Jahr 158 (?): [I Tung. F]RONT¹⁶ und in zwei Diplomen aus dem Jahr 164: I TVNGR FRONTO[nian]¹⁷, I TVNGR FRONT¹⁸.

In Dakien war die Einheit wahrscheinlich schon von Anfang an bei Ilişua¹⁹ stationiert, wie aus den zahlreichen Inschriften und Ziegeln nachzuweisen ist, die dort K. Torma in den Jahren 1858–1863 entdeckte. Zu diesen zählen folgende Weih- und Grabinschriften:

CIL.III 793: *Marti, Ala I Tungr. Front. per T. Vettulenum Nepotem praef. eq. v.s.l.m.*; CIL.III 788: *Epo[nae]ala I [Tun]gr. Fro[nton.] cui p[raest] C. Iul. Apigianus (Agripianus) praef. eq. [v.s.] l.m.*; CIL.III 789: *Fortunae Reduci, Ael. Celer praef. eq. alae Front. ob restitutionem balinei posuit*; CIL.III 786: *Aesculapio et Hyg(iae), C. Iul. Atianus [p]raef(ectus) eq(uitum) ob resti[tut...]*; CIL.III 795: *Imp. caes. Marco Aurellio Antonino pio felici Aug. Partico max., Brit. max., pont. max., trib. pot. XVI, cos. IIII, optimo maximoq(ue) principi Ala I Tung. Front. Antoniniana numini eius semper ac merito devota* (aus dem Jahre 213); CIL.III 796 (Bruchstück), demselben Kaiser gewidmet; CIL.III 797: *[Imp. caes. M. Aurelio Severo Alexandro pio felici augusto optimo maxi]moque princi[pi indul]gentiis eius aucta [libe]ralitatibusque distat]a Ala Frontoniana [Alex]andriana ex quaestura [sua] dedicante Iasdio [Domi]tiano leg. aug. pr. pr.*; CIL.III 798, eine Widmung mit ähnlichen Ausdrücken: *Iuliae Mameae augustae*

Andere Kommandanten dieser Einheit, die nach Dakien versetzt wurden, sind: CIL.VI 39440 (= ILS. 9002, Rom): *T. Furius Victorinus – praef. alae Frontonianae* aus dem Jahre 160–170²⁰; CIL.XI 4748: *T. Popilio T. f. Vol. Albino Tuder, praef. coh. I. Alpinor(um), trib. leg. VII Gem. fel., praef. alae I Tungrorum Fronton*; CIL.III 5331 (= ILS. 2734): *T. Attio C. fil. Tutori, praef. alae I Batavor. miliar., praef. alae I Tung. Front.*

Die ethnische Zusammensetzung und die Herkunft der Truppen sind mit Hilfe der nachfolgend angeführten Inschriften leicht zu identifizieren. Danach handelt es sich vorwiegend um Germanen und Kelten aus dem Rheingebiet, teilweise aber auch um pannonische Kelten. CIL.III 807: *D. M. Cittius Iovai eq. al. Fro. s(tipend.) XVI vix. [an]n. XXXVI, Iustus e(ques) a(lae) e(iusdem) her. et frater f. c.* Die Lesung des Namens ist unsicher. A. Holder meint, es sei „wohl ein Donaukelte“, es kann aber ebenso ein Germane sein²¹. – CIL.III 805: *D M, [Val(eria)?] Bonosa [vix. ann.] XLII, Val(erius) Vale[rianus] vet. ex. de(curione) al(ae) Fro. [coniu]gi pientissimae [b.] m. f. c.* Das Cognomen Bonosa (Bonosus, Bonoxus) kann auch keltisch sein²², so daß der Veteran Decurio Valerius Valerianus derselben Abstammung sein könnte. Aber es scheint, daß hier in Dakien die Truppe doch vorwiegend aus Thrakern bestand. CIL.III 799 (Museum Dej): *[D M, ---]s Mucaporis [eq(ues) al(ae)] Front. [vix(it) ann.---] III Ael. Mu[c....]a] lae eiusdem(em).* – CIL.III 787: *Apollin(i) sac.*

¹⁶ CIL.XVI 110.

¹⁷ Materiale și Cercetări Arh. 2, 1956, 708f.; Gilău.

¹⁸ D. Detschew, Klio 30, 1937, 187; Palatovo.

¹⁹ Ilişua (Alsó-Ilosva, jud. Bistrița-Năsăud). Das Lager mißt 180×180 m und befindet sich auf der Măgura-Anhöhe am „Orășel“, nördlich vom Someşul Mare. Vgl. K. Torma, Erdélyi Múzeum 3, 1864–1866, 10–76. Die entsprechenden Literaturnachweise für das Lager und die Funde aus der Umgebung in Tabula Imperii Romani L 35, 46. Nach D. Protase mißt das Lager 184×186 m (an den Außenseiten der Umwallungen).

²⁰ Prosopographia Imperii Romani III 230 Nr. 584.

²¹ Holder a.a.O. I 1034 s. v. Cittius und II 63 s. v. Iovai?

²² Ebd. I 488; K. Kraft, Zur Rekrutierung der Alen und Kohorten an Rhein und Donau. Diss. Bernenses Ser. 1, 3 (1951) 164.

Sola Mucatri vet. ale Fron. v.s. – CIL. III 809: [D M, ----] eq. alae [Fro]nt. (h)ic situs est, vixit annis XXXX, Mucapuis coniugi bene merenti posuit. Zu den süd-danubischen Thrakern, die in die Ala Tungrorum kamen, gehören auch die Familien Brisanus und Mucatius: D M, Aurelius Brisanus vixit annis L, Aur. Mucatius ed Aurelius Maximianus fili ed heredes p(atri) p(ientissimo) p(osuerunt)²³.

Illyrischen Ursprungs dürfte wahrscheinlich eine Familie mit Namen Licco sein: D M, Ael. Maximinus vix. ann. VL et Aeli Maxim[in]us vix. ann. VII, Ursinus vix. ann. IIII, Serena Licconis coi(ugi) et filis b.m.p.²⁴. Besonders bemerkenswert ist das Weiterleben des syrisch-semitischen Namens Themes in der romanisierten Form Thementianus der Inschrift CIL. III 804: D M, Aurel. Themaes librar. al(a)e Fronto. vixit annis L et Aelia Iulia coiug(i) et Aelia Pupula vixit annis II, Aurel[i]us Thementianus filius parentibus bene merentibus posuit. Die übrigen Inschriften von Ilişua, die sich auf die Angehörigen der Ala Tungrorum beziehen, weisen völlig römische Namen auf, was auf eine intensive Romanisierung der Truppe schließen läßt. Die gestempelten Ziegel der Einheit sind mit der Abkürzung: ALE FRONT versehen²⁵.

Die Cohors I Ubiorum ist die einzige der cohortes Ubiorum²⁶, die nach der Niederlage im Bataveraufstand im Jahre 70 von Vespasian wieder aufgestellt wurde²⁷. Sie läßt sich im Jahre 99 in Moesia Inferior nachweisen (CIL. XVI 44); CIL. X 6015: C. Iunio Tertio... praef. coh. Ubior. Moes. Infer.; Dis M, M. Cocceius Vitulus vet(eranus) coh. [I] Ubio(rum) sig(nifer) vix. ann. LXX, mili(tavit) ann. XXVIII²⁸. Einen italischen Kommandanten dieser Einheit kennen wir aus Norditalien: Ti. Iulio C. f. Fab. Viatori... praef. coh. Ubior²⁹.

In Dacia Superior ist diese Einheit durch Diplome in den Jahren 144³⁰ und 157³¹ und die folgenden zwei Inschriften belegt. CIL. III 1187 (Apulum): D M, Ant(oni)us [Pri?]m[fi]genianus m[fi]l(es)? coh[?] I Ubiorum, vixit annos XXXX, mil. an. XVIII. Es handelt sich hier um einen Soldaten mit römischem Namen, der vielleicht in Ausübung seines militärischen Dienstes in Apulum starb. CIL. III 1571 (Băile Herculane): Herculi Invicto. L. Pompeius Celer praef. coh. I. Ubior. v.s. ist die Widmung eines höheren italischen Offiziers, der für seine Heilung durch eine Badekur dankt. Die Inschrift hat mit dem Standort der Cohors I Ubiorum nichts zu tun, der in Odorhei³² zu suchen sein dürfte, wo zahlreiche Ziegel mit dem Stempel C I VB gefunden worden sind³³. Diese Ziegelstempel erscheinen auch in anderen

²³ Protase, Materiale şi Cercetări Arh. 4, 1957, 321.

²⁴ Ebd. 319f. (Mus. Bistriţa).

²⁵ CIL. III 8074, 4; J. Szilágyi, Die Besatzungen des Verteidigungssystems von Dazien und ihre Ziegelstempel. Diss. Pannonicae Ser. 2, 21 (1946) XIV. 195; Mus. Cluj.

²⁶ Über den germanischen Volksstamm der Ubier siehe Holder a.a.O. III 7–11; Hoops a.a.O. IV 371f.; RE. VIII A 532–545 (H. Schmitz); J. L. Weisgerber, Die Namen der Ubier (1968).

²⁷ Alföldy a.a.O. (Anm. 6) 73f.

²⁸ Gr. Florescu, Bull. Inst. Arch. Bulgare 16, 1947–49 (1950) (= Sbornik Kazarov 1) 286f. = ders., Studii şi Cercetări de Istorie Veche 1, 2, 1950, 126ff. = ders., Capidava I (1958) 74.

²⁹ Addenda ad CIL. V, H. Pais (1884) 185.

³⁰ CIL. XVI 90: I VBIOR.

³¹ CIL. XVI 107: [I] VLBIOR.

³² Odorheiul Secuiesc (Székelyudvarhely, jud. Harghita); I. Paulovics, Dacia Keleti Határvonala és az úgynevezett „Dák” – ezüstkincsek kérdése (1944) 48–53. Der genaue Standort und die Ausmaße des Lagers sind heute schwer zu bestimmen, da es von der späteren Siedlung überdeckt wird; Studii şi Cercetări de Istorie Veche 2, 1951, 306; Protase, Dacia N. S. 6, 1962, 507f.; Tabula Imperii Romani L 35, 56; I. I. Russu a.a.O. (Anm. 3) 74.

³³ CIL. III 8074, 25a; Mus. Sighişoara; G. Téglás, Arch. Közlemények 19, 1895, 40; Protase a.a.O. (Anm. 32) 507.

Ortschaften der beiden Tîrnava-Täler³⁴ und mit kleinen Abweichungen als C I V auch in Tibiscum (Jupa)³⁵. Bei den Ziegelstempeln von Tibiscum könnte es sich aber eher um eine Besitzer-Marke handeln (vielleicht ein *Caius Iulius V---*). Die Ziegelfunde von Orheiul Bistriței, die nach G. Téglás der cohors I Ubiorum zugeschrieben werden, gehören eigentlich der Cohors I Hispanorum miliaria an.

Über die ethnische Zusammensetzung der Truppe während ihrer Stationierung in Dakien besitzen wir keine weiteren Hinweise, doch waren die germanisch-ubischen bzw. rheinischen Elemente wohl nur gering oder werden in der Mitte des 2. Jahrhunderts gänzlich gefehlt haben.

Der Numerus Germanorum (oder Germanicianorum) exploratorum war eine Hilfstruppe, die im germanischen Rheingebiet aufgestellt wurde, und ist möglicherweise derselbe Numerus exploratorum Germanicianorum³⁶, der auch in Mauretania³⁷ und Thracien anzutreffen war³⁸. Die Einheit scheint (wenigstens im Anfang ihres Bestehens) einen vorwiegend germanischen Charakter besessen zu haben wie auch noch zur Zeit der römischen Kriegszüge gegen Dakien, was die Darstellung von germanischen Hilfstruppen auf der Trajanssäule erkennen läßt³⁹. Durch ihre Verlegung in andere Provinzen nahm diese Einheit auch verschiedene andere ethnische Bestandteile in sich auf. Der in Dakien stationierte Numerus Germanorum hatte sein Lager – wahrscheinlich schon von Anfang an – in Oraştioara de Sus⁴⁰, wo er zahlreiche Bauten und einige epigraphische Belege hinterließ, z. B. die Grabinschrift eines explorator aus der Colonia Agrippina: *D M, Iulio Secundo expl(oratori) stip(endiorum) XXXIII, domo Agrip(pina), vixit an. LV, [h(eres)] f(aciendum) c(uravit)*⁴¹.

³⁴ In Ozd und Bichiş (jud. Mureş, Mus. Tîrgu Mureş), nach mündlicher Auskunft von N. Vlassa, die aber nach Protases Feststellung (1965) unwahrscheinlich erscheint.

³⁵ Vgl. C. Daicovici, Anu. Comis. Monum. Ist. Sect. Transilvania 2, 1929, 315; Szilágyi a.a.O. 54 Taf. 16, 235; M. Moga u. I. I. Russu, Lapidarul Muzeului Banatului (1974) 92–94 Nr. 56, a–d.

³⁶ Stein a.a.O. (Anm. 6) 264f.; H. Callies, 45. Ber. RGK. 1964, 215–223; Alföldy a.a.O. (Anm. 6) 80.

³⁷ ILS. 9187.

³⁸ CIL. III 14207, 10; W. Wagner, Die Dislokation der römischen Auxiliarformationen in den Provinzen Noricum, Pannonien, Moesien und Dakien von Augustus bis Gallienus (1938) 206.

³⁹ Die germanischen Hilfstruppen sind in einigen Szenen auf der Trajanssäule recht anschaulich dargestellt; die Oberkörper der Krieger sind bis zum Gürtel entblößt. Sie treten als hervorragende Fußkämpfer auf und erscheinen zum Teil in unmittelbarer Umgebung des Kaisers. Das Hochrelief zeigt sie in größeren und kleineren Gruppen in der Vorhut und den vordersten Kampflinien sowie bei der Belagerung der dakischen Burgen. Als Waffen tragen sie Keulen, Schwerter, Lanzen und große ovale Schilde. Die Anschauung, daß der Numerus Germanicianorum aus Dakien nur zur Zeit des Kaisers Marcus Aurelius, und zwar aus hinzugekommenen Hilfstruppensoldaten, aufgestellt wurde, kann heute nicht mehr vertreten werden. Germaniciani exploratores kennt man sowohl aus dem ersten als auch aus dem zweiten dakischen Feldzug, und nach diesen Kriegen bildete sich aus den zurückgebliebenen Soldaten diese Hilfstruppe. Gostar, Acta Mus. Napocensis 6, 1969, 498; I. Glodariu in: Akten des VI. Internat. Kongr. für griech. u. röm. Epigraphik. Vestigia, Beitr. zur Alten Gesch. 17 (1973) 543–545. I. I. Russu a.a.O. (Anm. 3) 75 Abb. 2.

⁴⁰ Oraştioara de Sus (Felsővárosz, jud. Hunedoara); das neben Bucium befindliche Lager wurde größtenteils von dem Apa Oraşului-Fluß zerstört und von der Eisenbahnlinie, die von Orăştie nach Grădiştea-Muncelului führt, zweigeteilt. Grabungen wurden im Jahre 1957 auf einer ca. 160 m langen Seite des Lagers durchgeführt, während die restlichen Befestigungsanlagen unbekannt sind (Gostar a.a.O. 493–500).

⁴¹ C. Daicoviciu, N. Gostar, H. Daicoviciu, Materiale şi Cercetări Arh. 6, 1959, 350–353; Römer in Rumänien. Ausstellg. des Röm.-Germ. Mus. Köln u. des Hist. Mus. Cluj 12. 2.–18. 5. 1969 (1969) 136 D 61 = Gostar a.a.O. 493–495.

Iulius Secundus, ein authentischer römischer Bürger aus Köln (Colonia Agrippina), oder einer seiner Vorfahren kam mit dieser Einheit aus dem Rheinland und dürfte, trotz seines römischen Namens, germanischer Herkunft sein. Ein zweiter epigraphischer Beleg, der den Namen dieser Einheit enthält, stammt aus den Jahren 177–179: *Dianae sacrum, pro salut(e) C. Arri Antonini leg(ati) aug(usti) pr(o) pr(aetore), M. Verius Superstes (centurio) leg(ionis) V Mac(ed.) p(rae)positus N(umeri) G(ermanorum) v(otum) s(olvit)*⁴².

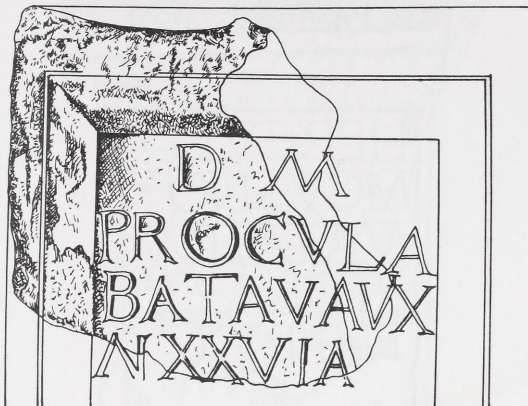


Abb.1. Jupa, jud. Caraş-Severin. Grabinschrift aus dem Römerlager von Tibiscum. M. 1:4.

Die Stempel der Mauer-, Dach- und Hohlziegel, viele von ihnen in Spiegelschrift, tragen die Abkürzungen N GE (M C G, oder N C R) ? NV GER⁴³. Einige Exemplare kamen bei den Ausgrabungen des Jahres 1964 zum Vorschein. Außerdem ist der Name der Einheit auch auf einer nur in Bruchstücken erhaltenen Grabinschrift von Micia (Veşel) zu lesen⁴⁴.

Für die verschiedenartige ethnische Zusammensetzung der Einheit ist ein Grabstein aufschlußreich, der einem Söldner aus Kleinasien gewidmet ist: *D M, Zenon Tarasi, miles N(umeri) Ger(manorum) vix. an. XXXIII, Iulia marito pientissimo*⁴⁵. Der kilikisch-isaurische Familienname Tarasus verrät uns die „asianische“ Herkunft Zenons.

Die aus niederrheinischen Stämmen rekrutierten germanischen Hilfstruppen kamen nicht unmittelbar nach Dakien, sondern erst nach einem Aufenthalt von mehreren Jahrzehnten in anderen Provinzen, wo man ihre Reihen häufig mit einheimischen Elementen auffrischte, was zu ihrer raschen Romanisierung führte. Auf diese Weise gingen die ursprünglich germanischen Personennamen mit wenigen Ausnahmen verloren. Zu diesen Ausnahmen zählt der anfangs erwähnte Aurelius Bataus von Apulum⁴⁶, offensichtlich ein Germane aus dem Stamm der Bataver. Ein

⁴² CIL.III 12574 = L'Année Épigr. 1912, 304 = I. I. Russu, Sargetia 5, 1968, 97; Mus. Deva.

⁴³ CIL.III 8074, 29 = G. Téglás, Klio 10, 1910, 499; C. Daicovicu, N. Gostar, H. Daicovicu a.a.O. 352.

⁴⁴ CIL.III 1343.

⁴⁵ B. Cserni, Arch. Ért. 30, 1910, 179 = L'Année Épigr. 1910, 152; G. von Finály, Arch. Anz. 1910, 388; Mus. Alba Iulia.

⁴⁶ Wollmann, Acta Mus. Napocensis 7, 1970, 167f.

weiteres Beispiel ist der auf der Grabinschrift einer weiblichen Person auftretende Name *Procula Batava* (wenn die Lesung, die eigentlich keine Schwierigkeiten macht, richtig ist), der auf eine batavische Abstammung hindeutet. Zugleich stellt diese Namengebung für das römische Dakien eine onomatologisch-prosopographische Neuigkeit dar. Die Grabinschrift, die diesen Namen bezeugt, ist nur als Fragment erhalten und mißt $20 \times 21 \times 4$ cm. Die Buchstabenhöhe beträgt 35 mm. Um das



Abb.2. Gherla, jud. Cluj. Römische Weihinschrift. M. 1:10.

Inschriftenfeld ist ein gewöhnlicher Rahmen gelegt. Die Inschrift wurde während der Grabungen im Römerlager von Tibiscum (Jupa, jud. Caraş-Severin)⁴⁷ gefunden (Abb. 1).

Beachtung verdienen auch die Namen von Gottheiten germanischer Herkunft⁴⁸. Der Name der Gottheit *Badonae* erscheint in dieser Form nur einmal in Dakien, nämlich in Apulum: *Badonib(us) Reginis, Sextia Augus[t]ina ex voto*⁴⁹. Wir finden ihn auch in der Form: *Boudunn(ae?) Matres*⁵⁰; *Baduhennae lucus*⁵¹, was unbestreitbar ein germanischer Götternamen ist⁵², obwohl Holder inzwischen *Badones Reginae* unter die keltischen Namen zählt⁵³. Auch S. Sanie sieht ihn als keltisch an⁵⁴.

⁴⁷ Moga u. Russu a.a.O. (Anm. 35) 73–75.

⁴⁸ Eine ausführliche Abhandlung, in der die Interpretation der behandelten Inschriften oft zu wünschen übrig läßt: M. Macrea, Anu. Inst. de Studii Clasice Cluj 5, 1944–1948 (1949) 219–260.

⁴⁹ CIL. III 14471 = Jahresh. Österr. Arch. Inst. 3, 1900 Beibl. 186 Abb. 27 = ILS. 9335; Mus. Alba Iulia.

⁵⁰ CIL. XIII 8217.

⁵¹ Tacitus, Ann. IV 73.

⁵² RE. II 2727; Hoops a.a.O. I 155f.: „...“, so daß der Name eigentlich *Badu-wenna gelautet und die ‚Kampfwütige‘ bedeutet hätte“. S. Gutenbrunner, Die germanischen Götternamen der antiken Inschriften (1936) 168.

⁵³ Holder a.a.O. III 788.

⁵⁴ Studii şi Cercetări de Istorie Veche 21, 1970, 295–298.

Hercules Magusanus wird in den römischen Provinzen vorwiegend von Soldaten verehrt, die diesen Gott aus ihrer rheinischen Heimat nach Dakien verpflanzten⁵⁵. Zur Zeit kennen wir in Dakien zwei Inschriften, die diese germanische Gottheit bezeugen, eine aus Gherla⁵⁶ (Abb.2), die andere aus Ciumăfaia (Abb.3), beide jud.

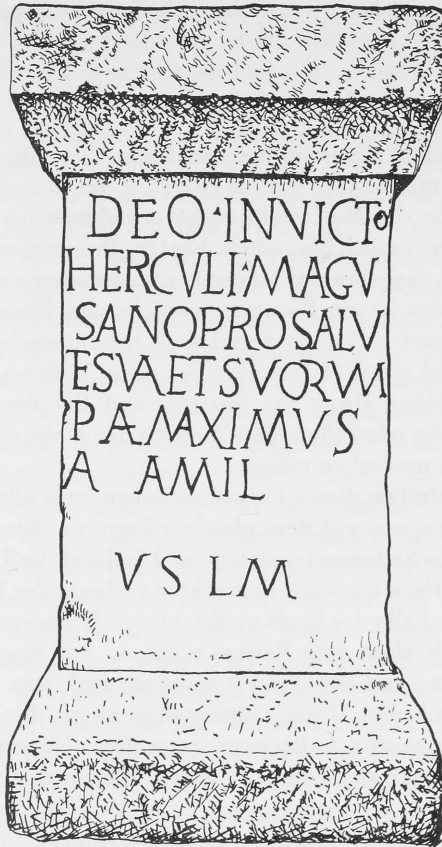


Abb.3. Ciumăfaia, jud. Cluj. Römische Weihinschrift. M. 1:10.

Cluj. Letztere lautet: *Deo Invicto Herculi Magusano pro salute sua et suorum P. Ael(ius) Maximus a mil(itari)s v.s.l.m.*⁵⁷. Andere Widmungen des gleichen „Gläubigen“ in Napoca (Cluj-Napoca) heißen: *I O M ex visu P Aelius Maximus*⁵⁸ und *[Dis Mag?]nis pro [sal(ute) s(ua) P. A.] el(ius) Maxi[mus, eq. R. q(uin)] q(uennalis) et fla[m(en) col. Nap.], a militi(i)s [sacerd. a]rae aug(usti) n(ostri) [coron(atu)s Dac(iarum)] III, dec(urio) col(oniae) [s(upra)?]s(criptae)?*⁵⁹.

⁵⁵ RE. VIII 611 s. v. Hercules Magusanus (Haug); RE. XIV 521 s. v. Magusanus (Heichelheim).

⁵⁶ Macrea a.a.O. 232f.

⁵⁷ Á. Buday, Dolgozatok 2, 1911, 267 = Dolgozatok 7, 1916, 55 = Arch. Anz. 1912, 529f.; Mus. Cluj-Napoca.

⁵⁸ CIL.III 855; Mus. Cluj.

⁵⁹ Macrea a.a.O. 250 = A. Bodor, Emlékkönyv Kelemen Lajos születésének nyolcvanadik évfordulójára (1957) 107 = C. Daicovicu, Acta Mus. Napocensis 4, 1967, 469f.

Dieser Provinzbewohner aus dem Ritterstand erhielt das römische Bürgerrecht, wie aus seinem Namen hervorgeht, vom Kaiser P. Aelius Hadrianus. Er war in Dakien reich begütert. Wahrscheinlich übernahm er den Magusanus-Kult aus dem Rheingebiet, wo er Militärdienst geleistet hatte. Es ist nicht ausgeschlossen, daß er von dort oder aus anderen keltisch-germanischen Provinzen des Westens stammt.

Cluj-Napoca.

Volker Wollmann.

Ein römisches Wandbild mit musizierendem Hahn. Tiere, die in menschlicher Weise arbeiten, streiten oder musizieren, gibt es zuerst in der Kunst Ägyptens. Der Papyrus von Turin ist für die Motivwahl recht aufschlußreich¹. Eine Gazelle treibt einen gefesselten Löwen vor sich her, einem Esel im Priestergewand werden von einer Katze Weihegeschenke dargebracht, Mäuse kommandieren eine Katze usw. Charakteristisch für diese Bilder ist ein Zusammenwirken von Tieren, die sich von Natur aus gleichgültig und fremd und sogar Feind sind. Ein schwaches Wesen wird manchmal groß und stark und gewinnt Gewalt über seine Widersacher. Man sieht darin einesteils den menschlichen Hang zur Narretei und Parodie, bei gewissen Bildern aber auch, unterschwellig oder offen, den Wunsch des Unterdrückten, daß sich doch einmal die Verhältnisse umdrehen mögen.

Einen gewissen Anteil an dieser Fabelwelt haben auch allerlei Musikinstrumente spielende Tiere. Sie begegnen auf dem gleichen Papyrus: Ein Esel spielt die Harfe, ein Krokodil ein anderes Saiteninstrument, ein Affe bläst die Doppelflöte. Das mutet weniger klassenkämpferisch an. Vom Betrachter verlangt der Künstler hier wohl nur ein Schmunzeln und im Falle des Esels vielleicht den Widerspruch, daß dessen wenig feinfühligem Hufe doch eher eine Pauke zukäme. Auf einem frühhellenistischen Becher musizieren Katze und Schakal (?) miteinander², was wiederum einleuchtet, weil man ihnen äsopisch den Drang unterstellen kann, ihre von Haus aus rauhe Vokalmusik mit Instrumenten kultivieren zu wollen. Neuester Fund zum Thema ist eine römische Terracotta aus Frières-Faillouël, die einen mit der Pansflöte blasenden Wolf (?) darstellt³.

Alle bisher genannten Musikanten sind Vierbeiner. Das ist wohl technisch bedingt. Ein Zweibeiner nämlich – also der Vogel – konnte allenfalls als Platzmusikant agieren (es sei denn, er hüpfte auf einem Bein), und auch mit dem Spielen selbst mußte es seine Tücke haben. Ein Schnabel paßt ebensowenig zum Mundstück eines Blasinstrumentes wie die Krallen zu Saiten. Trotzdem wurde in der Bildfabel auch die Vogelstimme instrumentiert. Ein Hahn bläst das Horn.

Neuester diesbezüglicher Fund ist eine Wandmalerei aus der römischen Villa von Merzig-Mechern (Kr. Merzig-Wadern) im Saarland. Teile des Gebäudes wurden schon 1880 ausgegraben. Im Jahre 1970, als die am Platz stehende Kirche umgebaut wurde, konnten beträchtliche Teile hinzugewonnen werden. Zwei Villen standen nacheinander an gleicher Stelle. Die winterliche Wassernot im Tal ließ das zugehörige tiefgelegene Hypokaustum ertrinken, Grund genug dafür, einen Neubau aufzuführen. Da die neuerlichen Fundamente wesentlich höher als die ersten zu sitzen kamen, genügte ein teilweiser Abbruch des Altbaues. Durchweg ein Meter Sockelmauerwerk blieb stehen. Dieses trug Malereien, und zwar solche aus drei Themenkreisen, erstens

¹ Neuerdings behandelt von H. Kenner, Die Ausgrabungen auf dem Magdalensberg 1962 bis 1964. *Carinthia I* 156, 1966, 427ff. mit Abb. 113.

² Ebd. 430 mit Abb. 114.

³ *Gallia* 31, 1973, 324 mit Abb. 3.